

Aus der Geschichte lernen? Unterrichtsthema Antisemitismus

Im Zentrum der *Fachtagung an der Evangelischen Fachhochschule Freiburg am 23. Januar 2004* stand die Frage nach der schulischen und gesellschaftlichen Rezeption von Nationalsozialismus, Holocaust und Antisemitismus. Der Nationalsozialismus gehört zu den am besten erforschten Epochen der Zeitgeschichte. Zugleich macht sich ein pädagogisches Verstummen breit, diesen Zeitabschnitt deutscher Geschichte zu unterrichten. Darüber hinaus belegen Studien seit den fünfziger Jahren, daß mancher Schulunterricht vom Überdruß bis zur Abwehr oder Verharmlosung des Themas beiträgt. Es stellt sich die Frage: *Wie können der Nationalsozialismus und der Holocaust Schülern vermittelt werden, damit der Unterricht prophylaktisch gegen rechtsextremistisches Gedankengut, Antisemitismus und Rassismus wirkt?* Der Beantwortung dieser Frage widmet sich das Forschungsprojekt *Antisemitismus* an der Evangelischen Fachhochschule Freiburg in Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule Freiburg (Projekt: *Geschichte und Erinnerung*) und der Katholischen Fachhochschule Freiburg (Projekt: *Mit alten Menschen über Nationalsozialismus reden*).

Stephan Marks stellte Ergebnisse des von ihm geleiteten Forschungsprojektes „Geschichte und Erinnerung“ vor. Ausgehend von der Fragestellung, wie der Nationalsozialismus möglich war und welche Motive die Täter und Mitläufer für ihr Tun oder Unterlassen hatten, führten die Forscher und Forscherinnen offene Interviews mit Frauen und Männern, die damals Hitler und den Nationalsozialismus bejahten, akzeptierten oder mitgetragen haben. Die Ergebnisse der ausgewerteten Interviews weisen darauf hin, daß eines der wesentlichen Motive von Täterschaft in der *Abwehr von Scham* besteht.

Wilhelm Schwendemann thematisierte in seinem Beitrag „Didaktisches Chaos oder alles im Griff?“ die schulischen Rezeptionsprobleme und brachte diese in Zusammenhang mit Forschungen zur NS-Geschichte als Sozialisationsfaktor und Identitätsballast heutiger Jugendlicher. Er arbeitete heraus, daß der Unterricht über den Holocaust bzw. über Antisemitismus an gewaltige identitätsbezogene Probleme von jugendlichen Rezipienten rührt, die auch mit der Moderne verbunden sind, in deren Kern die Sehnsucht nach Barbarei (Adorno) angelegt zu sein scheint. Vor diesem Hintergrund arbeitete Schwendemann die Bedeutung von didaktischen Arrangements und einer selbstreflexiven Haltung des Lehrenden heraus.

Der Hauptredner, *Bodo von Borries* (Universität Hamburg), reflektierte in seinem Beitrag „Chancen der Geschichtsdidaktik für einen gelingenden Unterricht über Nationalsozialismus“ vier verschiedene Formen von Geschichtsbewußtsein und Geschichtsrezeption sowie die jeweiligen Widerstände. Deutlich wurde auch die generationenabhängige Sicht von Geschichte, deren Problematik in einer interkulturellen Gesellschaft verstärkt wird und die unter Jugendlichen zu einer Unterschätzung des gewalttätigen Potentials führt. Auf die Vorträge folgten intensive Gespräche zu folgenden Themen: Scham/Schuld beim Unterrichtsthema Nationalsozialismus in den allgemeinbildenden Fächern (*Monika Wierlacher-Engelhardt*); Spurensuche: schülerorientierter Projektunterricht im Fach Deutsch (*Ulrike Bock*); Chancen, Risiken und Abgründe des Unterrichts über den Holocaust im Religionsunterricht (*W. Schwendemann*); „Erinnern ist mehr als Informiertsein“ (*Eva-Maria Glück/Georg Wagensommer*); Gedenkstättenpädagogik (*Werner Nikolai/Jürgen Sehrig*); entwicklungspsychologische Aspekte beim Unterricht über den Nationalsozialismus (*Christoph Steinebach*). Alle Beiträge werden in der Schriftenreihe der Evangelischen Fachhochschule Freiburg (LIT-Verlag) veröffentlicht.

Wilhelm Schwendemann/Georg Wagensommer, Freiburg

Ad multos annos

Erich Zenger zum 65. Geburtstag

Aufgrund der Tatsache, daß das, was bei unserem Jubilar zu loben wäre¹, so offenkundig ist, daß es nicht mehr eigens hervorgehoben und breit dargestellt werden muß, soll auf eine andere literarische Gattung zurückgegriffen werden, die in der biblischen Tradition tiefer verankert ist als die Laudatio, nämlich die *Erinnerung*.

1) Auszug aus der Ansprache anläßlich der Übergabe der Festschrift *Das Manna fällt auch heute noch. Beiträge zur Geschichte und Theologie des Alten, Ersten Testaments*, hg. von Frank-Lothar Hossfeld/Ludger Schwiemhorst-Schönberger, HBS 44, Freiburg 2004, für Erich Zenger am 4. Juli 2004 in Münster.